

Hermann Harry Schmitz

Ich bin
der drittgrößte Mann
des Jahrhunderts

Texte aus dem Nachlaß

Mit Zeichnungen des Autors
und 7 Illustrationen von Thomas Klefisch

Herausgegeben von Bernd Kortländer

Grupello Verlag

DAS AUGEN LIEST MIT – schöne Bücher für kluge Leser
 Besuchen Sie uns im Internet unter: www.grupello.de
 Hier finden Sie Leseproben zu allen unseren Büchern, Veranstaltungshinweise und Besprechungen. e-mail: grupello@rp-pro.de

Bernd Kortländer, geboren 1947, Dr. phil., stellvertretender Direktor des Heinrich-Heine-Instituts Düsseldorf; zahlreiche Veröffentlichungen zur deutschen und französischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, mit Schwerpunkten zu Heine, Droste-Hülshoff und zur rheinischen Literaturgeschichte.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schmitz, Hermann Harry: Ich bin der drittgrößte Mann des Jahrhunderts. Texte aus dem Nachlaß / Hermann Harry Schmitz / hrsg. von Bernd Kortländer / mit Zeichnungen des Autors und 7 Illustrationen von Thomas Klefisch.
 – 1. Aufl. – Düsseldorf : Grupello Verl. 2000
 ISBN 3-933749-42-5

1. Auflage 2000

© by Grupello Verlag
 Schwerinstr. 55 • 40476 Düsseldorf
 Tel.: 0211-491 25 58 • Fax: 0211-498 01 83
 Umschlaggestaltung: Thomas Klefisch
 Druck: Müller, Grevenbroich
 Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-42-5

Inhalt

Toni Bender, der Defraudant <i>Notizen zur Moritat</i>	7 12
Von fliegenden Menschen ... Erster Versuch Zweiter Versuch	14 21
Der Wasserkrahen	24
<i>Fragment:</i> die für die Wüste noch nicht reif sind ...	27
In der Nähe des Residenzstädtchens ...	28
<i>Zu:</i> Aus einem rheinischen Städtchen Turbine Muhlmann / Das Elstein von Caub	31
Der Einbruch Der Einbruch (Erstdruck)	37 38
Die vorzügliche Kaffeemaschine Die vorzügliche Kaffeemaschine (Erstdruck)	45 46
<i>Notizen zu:</i> Vom Hosenrock	53
<i>Zu:</i> Der Aesthet Eine immerhin recht merkwürdige Geschichte	54
Brief von Hermann Harry Schmitz an Victor M. Mai	59

Anhang	
Vorbemerkung	63
Überlieferung und Entstehung	63
Zur Textgestaltung	67
Erläuterungen	67
Toni Bender, der Defraudant	68
Notizen zur Moritat	70
Von fliegenden Menschen ...	71
Der Wasserkrahen	77
Fragment: die für die Wüste noch nicht reif sind	78
In der Nähe des Residenzstädtchens ...	78
Zu: Aus einem rheinischen Städtchen Turbine Muhlmann / Das Elslein von Caub	79
Der Einbruch	82
Die vorzügliche Kaffeemaschine	83
Notizen zu: Vom Hosenrock	84
Zu: Der Aesthet Eine immerhin recht merkwürdige Geschichte	85
Nachwort	91

Toni Bender



der Defraudant, der ohne, dass er dafür konnte,
den Nordpol entdeckte, sechs Tanten in den Tod trieb
und selbst ein furchtbares Ende nahm. Von HHS

mit Zeichnungen des Autors

Von Toni Bender, der Kummer stets seinen armen Eltern machte,
der es sogar trotz Protection nicht mal zum Leutnant brachte,
hört Leute an die grausige Geschichte,
die wahrheitstreu und ungeschminkt ich heut' berichte.



In einem Bankhause, wo Toni Bender Volontär,
enttäuschte er der Herren Chefs Vertrauen schwer.
Hier hat der ungeratene Sohn – die Eltern waren zu beklagen –
zweihundert Mark und vierzig Pfennig unterschlagen.

Dann eines schönen Tags vermisste man den Defraudanten.
Zugleich mit ihm verschwanden aus der Stadt sechs alte Tanten:
die Tanten Clara, Stina, Lina, Tante Minchen,
Josefa Minderjann und Tante Finchen.

Da war ein grosser Jammer in der Stadt um die sechs Tanten.
Vergebens schriegen kummervoll nach ihren Tanten die Verwandten.
Man suchte allenthalben, selbst mit Hunden,
doch spurlos blieben diese sechs verschwunden.



Ins Nordpolargebiet der Räuber war entwichen.
Hier war er sicher, würd' man ihn nicht kriegen (spricht: kriechen)
Doch hat er vorher sich genau bedacht,
wie man ins ewige Eis 'ne Reise macht.



Damit er auch am Nordpol käm' ins schwitzen,
einen Petroleumsofen nahm er mit, darauf zu sitzen,
zwei wollene Westen und acht Baumwollsocken
zwei Gummischeuhe und drei Havelocken.

Dann braucht man auch, in Nansens Buch hat er's studieret,
der Instrumente mancherlei, mit denen man sich orientieret
in diesen Gegenden des ewigen Eis
man sonst sich wirklich nicht zu helfen weiss.

So hat er stets gehört von den Sextanten,
die immer mit sich führten die bekannten
Nordpolarfahrer, drum hat kurz entschlossen
sechs Tanten mitgenommen er dann unverdrossen.

Fünf waren mitgekommen ohne vieles Quälen,
nachdem versprochen er, mit Eskimos sie zu vermählen.
Nur Tante Stina liess sich damit nicht verführen,
die musste er zu guterletzt noch chlor'formieren.

Bis zum siebenzigsten Grad ging alles gut,
dann flog der Tante Lina fort ihr Hut.
Sie lief ihm nach und kam dabei zu Falle,
platzte, lief aus und starb wie eine Qualle.



Mit einem Eskimo Aguku, einem jungen Manne
verschwand dann plötzlich Tante Minderjanne.
Die taube Tante Minchen, die schon sehr bei Jahren
von einem Auto ward sie überfahren.



Die Tante Clara schickte Toni einst Petroleum kaufen,
die hat natürlich in dem Eise sich verlaufen.
Und Tante Finchen findt' man eines Tags, o Jammer,
zu einer Portion Fruchteis gar erstarrt in ihrer Kammer.

Nur übrig war nur Stina als die letzte Tante,
die mit dem Defraudanten immer weiter nordwärts rannte,
doch plötzlich blieb sie eines Tages stehen,
fing an sich um sich selbst herum zu drehn.



Erst glaubte Toni, dass die Tante gecke.
Er schnauzt sie an, sie dreht sich weiter auf dem gleichen Flecke.
Plötzlich indessen wurd ihm klar – wie war er doch verrannt!
die Tante Stina auf dem Nordpol stand.

Die Tante, der vom drehn im Kopf ganz dumm,
sprang ab vom Pol, natürlich falsch herum,
schlug hin, sie hatte wirklich wenig Glücke,
brach Arme, Nase, Bein und das Genicke.



Der Toni Bender hat ein Schild gemacht,
das hat er an dem Nordpol angebracht:
Mit der linken Hand an der Erdachs ist abzuspringen
nur so kann's ohne hinzuschlag'n gelingen.

Den Toni gleichfalls bald ereilt der Tod, man sieht des Himmels Walten
von einem Eisbär wurde er zerfleischt, den für 'ne Bettvorlage er gehalten.
Nur seine Röllchen, Regenschirm und linker Fuass
lagen am Nordpol rum als letzter Gruass.



Die Röllchen hat der Peary dann gefunden,
den Fuss von Toni gab er seinen Hunden.
Und Cook der fand des Tonis Regenschirm.
Doch beide schwiegen Himmel, Eis und Zwiarn!

Da zanken Peary, Cook sich um die Ehre,
wer von den zwei'n zuerst am Pol gewesen wäre.
Wir aber singen, bringen es in alle Länder:
der erste der den Pol gesehn, war Toni Bender. –



Und die Moral von dieser Mordgeschichte
O wendet ab vom Bösen das Gesichte
Verkehret nie mit minderwertigen Bekannten
wie etwa Defraudanten und sechs Tanten.

Denn wenn auch manchmal Gutes draus so nebenbei entsteht
daß man zum Beispiel einen Nordpol findet, wie ihr sehet
so wird man doch zuletzt ganz furchtbar traurig
und stirbt im Nordpoleis und das ist äußerst schaurig.

Notizen zur Moritat

Leute höret die Geschichte,
die sich zugetragen hat

Zeppelin Biceps Eisblock !!!
Giraffen
Orden Schauerlich gehts durch die Stadt.
Maler
Malkasten Von den Tanten die verschwunden
Nordpol spricht die ganze Stadt
Cook
Peary Biceps Eisblock
fliegende
Menschen Tante Dudin war die erste die verschwunden
Dann wurd es

In einer kleinen Stadt am Lech
kamen immer Tanten weg.
Erst in einer Woche vier
dann noch zwei, was ging hier
Wehgeschrei durchlief die Stadt.

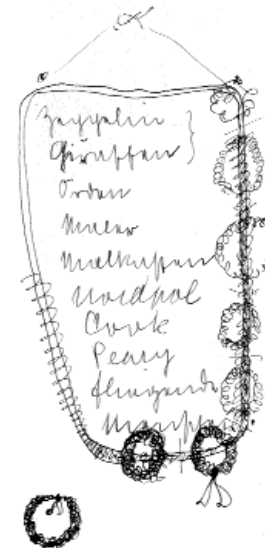
Tanten
Verwandten

Der Zaun
Sehr ehrend ist's für eine Stadt
Wenn sie eine Giraffe hat

Der Fremde
[Eine]Es begann mit Tante [Dudin]
sehse in ganz kurzer Zeit
überall war großes Leid,
Tante Bender, Tante Krutsch
Waren als die ersten futsch
Ueber den Verlust der Tanten
klagten sämtliche Verwandten

Biceps Eisblock [ein] [war ein Mann] hieß der Mann
B.
In einer Stadt in der Provinz

[Sehr bek]



Von fliegenden Menschen ...

Erster Versuch

Die erste Geschichte zu diesem Motiv ist zugleich ein gutes Beispiel für die Hemmungen und Schwierigkeiten, mit denen Schmitz bei der Abfassung seiner so leicht daherkommenden Geschichten zu kämpfen hatte. Sie soll deshalb in den verschiedenen Stufen ihrer Entstehung etwas ausführlicher dokumentiert werden.

Zur Orientierung hier zunächst die am weitesten fortgeschrittene Version des Fragments:

Der fliegende Mensch
von H.H.S.

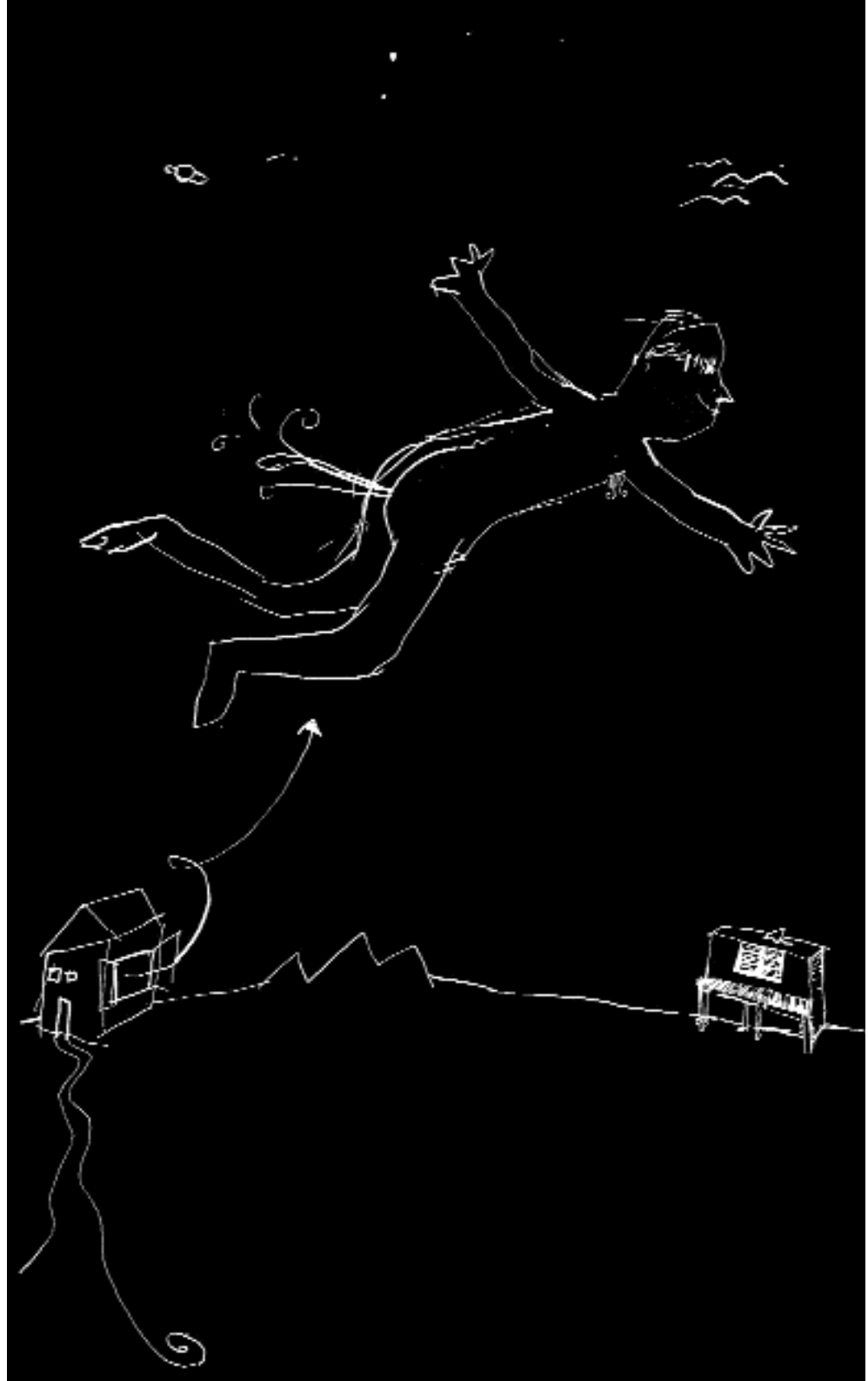
Der Rentner Schang Sonnen aus Düsseldorf war der achte Kurgast, dessen rätselhaftes Verschwinden ganz Karlsbad in eine panikartige Aufregung versetzte.

Es war vielleicht sieben Wochen vorher, als eines Tages der Postrat Blamabel Eierkist aus dem Hessischen von seinem Spaziergang nicht in sein Hotel zurückkehrte und allen sofort angestellten Nachforschungen zum Trotz spurlos verschwunden blieb.

Etwa acht Tage später wurden die beiden Brüder Nabelwitsch aus Jekaterinoslaw vermißt. Sie waren Abends, wie sie das immer taten, nach dem Diner zum Bier gegangen und auf diesem Weg geblieben.

Kaum hatte sich die Erregung des Publikums über diese seltsamen Vorfälle ein wenig gelegt, als eines Morgens die Kunde durch die Stadt lief, daß die Gattin des Millionärs Jules Immens Bulcke aus Gelsenkirchen in der vergangenen Nacht geraubt worden sei.

Frau Bulcke war an beiden Beinen gelähmt und konnte nur mit Hülfe ihrer zwei handfesten Kammerfrauen das Bett verlassen. Diese hatten Morgens beim Betreten des Zimmers das Bett leer gefunden. Das nach dem Garten führenden Fenster war geöffnet.



Die Räuber waren durch das nachts stets geöffnete Fenster in das Zimmer eingestiegen und hatten auch auf dem gleichen Wege mit ihrem Opfer das Hotel verlassen.

Seltsamerweise waren keinerlei Wertgegenstände verschwunden. Den Tätern schien es lediglich um die Person der Verschwundenen zu tun zu sein. Man ahnte schauernd einen Zusammenhang der Fälle Eierkist und Nabelwitsch mit dem Verschwinden der Frau Bulcke.

Ein Heer von Detektiven wurde aufgeboten um Licht in das Dunkel zu bringen. Jules Immens Bulcke, der sofort auf die Kunde von dem Vorgefallenen nach Karlsbad gekommen war, setzte eine Belohnung von 100,000 Mk aus für eine Nachricht über den Verbleib seiner Gattin.

Der Fall Bulcke war noch in aller Mund, als eines Tages den Assessor Carl Anton Einmachstopf aus Dülken das gleiche Schicksal wie die Frau des Millionärs ereilte. Aus dem Bett seines Zimmers war er während der Nacht weggeschleppt worden. Eine Panik ergriff das Publikum. Die Hoteliers stellten während der Nacht starke Wachen vor ihren Hotels auf. Man wagte <sich> nur noch zu mehreren und stark bewaffnet Abends vor die Tür. Die Hotels wurden zur Beruhigung der Gäste streng bewacht. Die Polizei entfaltete eine fieberhafte Thätigkeit. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen, aber sofort als unbegründet wieder aufgegeben –

Der Beginn der Geschichte liegt bei der Suche nach dem ersten Satz. Wir werden Zeuge eines heftigen Kampfes mit dem leeren Blatt:

Der fliegende Mensch
von H.H.S.

Der [Gastwirt] Rentner Schang Sonnen aus Düsseldorf war der achte Kurgast in Karlsbad der während der vergangenen Saison auf rätselhafte Weise eines Tages verschwand. Innerhalb drei Monaten waren bereits sieben [Kurgäste] Personen, die zur Kur in [dem böhmischen] diesem Bade weilten, ebenfalls [Alle Zeitungen beschäftigt] hatten

Innerhalb der vorherigen drei Monaten waren bereits sieben andere [, die] dort zur Kur weilenden Personen in kurzen [nacheinander] Zwischenräumen

Der Rentner Schang Sonnen aus Düsseldorf war der achte Kurgast dessen [Versch] rätselhaftes Verschwinden [das] [Karlsbad in Aufregung versetzte]

das Badepublikum von Karlsbad in [die allergrößte Aufregung und panikartige] eine panikartige Aufregung versetzte. Innerhalb der vorherigen dreier Monate waren bereits sieben andere dort zur Kur weilende Personen [auf die gleiche [rätselhafte] Weise] verschwunden.[Alle Zeitungen [befaßten sich] waren voll von Berichten über diese]

Der Rentner Schang Sonnen aus Düsseldorf war der achte Kurgast, dessen rätselhaftes Verschwinden [das Badepublikum] ganz Karlsbad in eine panikartige Aufregung versetzte. Innerhalb weniger Wochen waren bereits sieben andere dort zur Kur weilende Personen verschwunden, ohne daß es den eifrigsten Nachforschungen eines ganzen Aufg Heeres von Detektiven gelungen wäre, [die] Licht in diese alle

[Vor un] Ungefähr 7 Wochen vorher war der Postrat Blamabel Eierkist aus dem Hessischen eines Tages [nicht] von einem Spaziergang nicht in sein Hotel zurückgekehrt.

Der erste Satz ist endlich gefunden und Schmitz hangelt sich an den Namen, die wie Haltegriffe aus der Unordnung der Wörter und Satzfragmente herausragen, weiter in den Text hinein:

Der fliegende Mensch

Der Rentner Schang Sonnen aus Düsseldorf war der achte Kurgast, dessen rätselhaftes Verschwinden ganz Karlsbad in eine panikartige Aufregung versetzte.

Es war vielleicht sieben Wochen vorher, als eines Tages der Postrat Blamabel Eierkist aus dem Hessischen von seinem Spaziergang nicht in sein Hotel zurückkehrte. [Alle Nachforschungen nach dem Verschwundenen blieben völlig resultatlos.] [Kaum hatten sich die] und allen sofort angestellten Nachfor-

schungen zum Trotz spurlos verschwunden blieb. [Schon wenige Tage nachher] [Das gleiche Schicksal teilten etwa acht Tage später zwei Russen die Brüder]

Etwa acht Tage später waren die beiden Brüder Stallupön Iwanowitsch aus Jekaterinoslaw nicht beim Frühstück erschienen.

Der Postrat Blamabel Eierkist aus dem Hessischen hatte [den] vor etwa sieben Wochen den Anfang gemacht. Eierkist war [von] eines Tages von seinem Spaziergang nicht in sein Hotel zurückgekehrt. [Etwa 14 Tage] und sein Verbleib war allen sofort angestellten Nachforschungen zum Trotz nicht zu ermitteln. Dann verschwanden [d] 14 Tage später die beiden Brüder [Stall] Nabelwitsch aus Jekaterinoslaw in ähnlicher mysteriöser Weise. Frau Metzgermeister Bulcke aus Gelsenkirchen war die nächste die das St Kaum hatten sich die Gemüter wie ein wenig beruhigt a über dieses myst

Der fliegende Mensch

Der Rentner Schang Sonnen aus Düsseldorf war der achte Kurgast, dessen rätselhaftes Verschwinden ganz Karlsbad in eine panikartige Aufregung versetzte.

Es war vielleicht sieben Wochen vorher, als eines Tages der Postrat Blamabel Eierkist aus dem Hessischen von seinem Spaziergang nicht in sein Hotel zurückkehrte und allen sofort angestellten Nachforschungen zum Trotz spurlos verschwunden blieb. Etwa acht Tage später waren die beiden Brüder Nabelwitsch aus Jekaterinoslaw [nicht beim Frühstück erschienen. Die beiden hatten am Abend vorher in bester Laune ihre Zimmer aufgesucht.] Dann folgten in der gl verschwunden. Frau Metzgermeister Bulcke aus Gelsenkirchen, Herr[n] Carl Anton

Dann folgten in der gleichen mysteriösen Weise [Frau] in kurzen Zwischenräumen Frau Metzgermeister Bulcke aus Gelsenkirchen, Carl Anton Gerstenkorn aus Dülken, Hephester Einmachstopf, Frau [von] von Gelantin-Schwabbel und Hafid Ben [Knuso] -Marchel aus [Tu] Kairo.

Etwa acht Tage später wurden die beiden Brüder Nabelwitsch aus Jekaterinoslaw vermißt. Sie waren Abends nach dem Diner

noch zum Bier gegangen und auf diesem Weg geblieben. [Eine Beunruhigung] Frau Metzgermeister Bulcke aus Gelsenkirchen, die bettlägerig war, wurde eines Morgens von dem Zimmerm [Dann war] [Nach d] [Wa] [Man] Die Gemüter hatten sich kaum ein wenig wieder beruhigt, als eines Morgens die Kunde durch Karlsbad ging, daß Frau Bulcke, die einen Tag bettlägerig war,

Jetzt ist die Exposition fertig und Schmitz formuliert jenes Textstück, das am Anfang als Lesetext abgedruckt ist.

Diese Version wird dann noch einmal durch eine die Ausgangssituation mehr allgemein darstellende Fassung variiert, bevor die Geschichte endgültig aufgegeben wird:

Meilp Misak
der fliegende Mensch
von H.H.S.

Ein jeder wird sich noch aus den Zeitungen erinnern, wie im vergangenen Sommer sowohl in Karlsbad als auch in Kissingen und Franzensbad fortgesetzt ausgesucht korpulente Menschen, Herren und Damen, die in den betr. Bädern zur Kur weilten, spurlos verschwanden.

[Es handelte sich bei den Verschwundenen] [Seltsam war es, daß es sich bei den Verschwundenen immer um [Leute über] ausgesucht dicke Leute [über 300 Pfd.] im Gewicht über 250 Pfd. handelte. Alle Nachforschungen waren vergebens.]

[Die Umstände] [Die Art und Weise wie die Leute entweder nicht mehr von Spaziergängen nicht mehr zurückkehrten]

Eine völlige Übereinstimmung der einzelnen Fälle bewies, Wenn man anfangs geneigt war das Verschwinden der ersten Personen auf [e] Unglücksfälle zurückzuführen so mußte man, als sich die Vorkommnisse in kurzen Zwischenräumen in der gleichen Weise wiederholten, gestehen, daß hier ein planmäßiges Verbrechen vorlag. Nach den amtlichen Angaben [waren] handelte handelte es sich in Karlsbad 14 in Kissingen 8 und in Franzensbad 5 [Gäste] Personen [als verschwunden]

[Eine] Die völlige Übereinstimmung der Umstände, unter welchen die verschiedenen Verschwundenen, bewies, daß es sich um planmäßige Entführungen handelte. [Die Ver] – sei es aus dem Hotelzimmer während der Nacht oder

Zweiter Versuch

1. Textstück

Toni Bender
der fliegende Mensch
von Hermann Harry Schmitz

Der größte Mann des Jahrhunderts ist Zeppelin und ich bin der drittgrößte. Ich habe das mündlich.

Meine Wiege stand in Newiges, wo mein Vater Postsekretär war. Meine Eltern hatten den Ehrgeiz ihren einzigen Sohn etwas Ordentliches werden zu lassen. Meine Mutter wollte hoch hinaus. Ihr Traum war mich dereinst als Landrat zu sehen. Meinem Vater schwindelte bei diesem Gedanken. Sie einigten sich auf Amtrichter.

Ich habe ihnen wirklich nur Freude gemacht und mich der Opfer, die sie für mich brachten, durch Fleiß und gesittetes Betragen würdig gezeigt.

Schon mit siebenundzwanzig Jahren war ich Assessor und Doktor der Rechte. Reserveleutnant war ich bereits früher geworden. Das hatte meinen Vater den Tod gekostet. Als ich zum ersten Mal in Uniform mit ihm in Newiges spazieren ging, hat er vor Stolz derartig die Brust herausgedrückt, daß sich die Rippen ganz gerade gebogen haben. Natürlich zerriß alles. Es war ein schrecklicher Anblick. Die Organe und die Eingeweide flogen man nur so rum. Mein guter lieber Vater sah mit den herausstehenden Rippen aus wie ein Garderobeständer. »Uniform, Uniform«, waren seine letzten Worte, dann starb er auf offener Straße in meinen Armen.

Meine Mutter war durch die Pension vor aller Not gesichert und verdiente noch Unsummen dazu durch das Anstricken von Strümpfen. Ich brauchte mir nichts abgehen zu lassen

2. Textstück

Kleophas Tüttebell
der fliegende Mensch
von Hermann Harry Schmitz

Der größte Mann des Jahrhunderts ist Zeppelin und ich bin der drittgrößte. Ich habe das mündlich.

Ich bin in Dülken geboren, wo mein Vater Postsekretär war. Er war ein vortrefflicher Beamte, also als Mensch eine Null. Er starb aus innerster Ueberzeugung, nicht etwa aus Diplomatie.

Meine Mutter wollte hoch hinaus mit mir, sie träumte davon, ihren Sohn dereinst als Landrat zu sehen. Meinem Vater schwindelte bei dem Gedanken, er mußte sich setzen.

Ich war vollständig aus der Art geschlagen. Ich hatte weder den geringsten Ehrgeiz, noch aber auch Respekt vor irgend etwas in der Welt.

Das bekümmerte meine Eltern unendlich. Trotzdem ließen sie ihre hochgeschraubten Pläne mit mir nicht fallen.

In einem Alter, in welchem man sonst bereits Assessor oder sonst was hohes zu sein pflegt, machte ich mit Hängen und Würgen mein Abiturientenexamen.

Alle Einwendungen und Warnungen einsichtiger Bekannten vermochten nicht, meine Mutter von ihrem Plane abzubringen, mich studieren zu lassen.

Natürlich mußte es Jus sein.

Ich bezog also die Universität.

Nach acht Monaten hatte ich den ersten Anfall von akuter Alkoholvergiftung.

Im dritten Semester war ich in nicht weniger wie neun Alimentationsprozesse verwickelt. Diese und fortgesetzte Schere-reien mit den Gerichten wegen nicht bezahlter Schulden und Protokolle wegen Ruhestörung und groben Unfugs hatten mir die ganze juristische Materie höchst unsympathisch gemacht.

Gott ja, so ein Studium kostet Geld. Das hätten sich die Alten vorher sagen sollen. Zu Hause lebte man nur noch von Kartoffeln. Mein Vater machte sich die Anzüge und die Schuhe selbst. Dann verdiente er noch Geld in seinen freien Stunden durch Scheeren von Hunden. Meine Mutter machte aus den zerschlis-

senen Hosenböden meines Vaters Sophadeckchen, die sie gewinnbringend verkaufte.

Im zwölften Semester meines Studiums starb mein Vater.

Er hatte den roten Adlerorden bekommen, das sollte sein Tod sein.

Als er zum ersten Mal mit seinem Orden geschmückt durch die Stadt ging, hatte er vor Stolz derartig die Brust heraus gedrückt, daß sich die Rippen gerade gebogen haben. Schrecklich muß es ausgesehen haben, wie der Oberkörper auseinanderklaffte und die inneren Organe man so rumflogen. Herr Bender der dabei gewesen ist sagte, mein Vater hätte ausgesehen wie ein Christbaum, wie an einem solchen hätte der blitzende Orden an einer Rippe gehangen. Auf andere Augenzeugen hat mein Vater den Eindruck eines Garderobenständers gemacht.

»Für Kaiser und Reich« wären seine letzten Worte gewesen.

Meine Mutter war durch die Pension vor aller Not geschützt. Sie strickte jetzt auch noch Strümpfe an, womit sie Unsummen verdiente.

Ich brauchte mir nichts abgehen zu lassen.

Man hatte meine Mutter aufgehetzt. Sie erkundigte sich von Zeit zu Zeit, wann ich das erste Examen zu machen gedächte.

Mir schlug ab und zu das Gewissen. Eines Tages beschloß ich es ernstlich mal mit der Medizin zu versuchen. Vielleicht war es mir möglich dieser Wissenschaft mehr Geschmack abzugewinnen wie der Juristerei. – Leider ging es mir auch hiermit nicht besser.

Durch den Tod meiner Mutter wurde meinen Studien ein jähes Ende bereitet.

Die Uhrkette aus Haaren mit einem silbervergoldeten Schieber und meinem eingerahmten Konfirmationsspruch war alles was ich aus der Erbschaft erhielt. Das dürftige Mobilar und so wurde auf das Wohl meiner gierigen Gläubiger verkauft.

Ich wurde Klavierspieler